



ICH LEBE GERNE IN. . .

. . . **Hardt-Hanfgarten**, denn hier kann ich mit meiner Hündin „Jule“ ausgiebig in der Natur spazieren gehen“, sagt Jens Kalkuhl, der tagsüber in der Telefonzentrale des Gummersbacher Rathauses sitzt. „Die Nachbarschaftsfeste des Hasselwegs sind echt einen Besuch wert.“



Der Enkel des Malers

Christoph Schaefer pflegt das Andenken seines Großvaters

Von REINER THIES

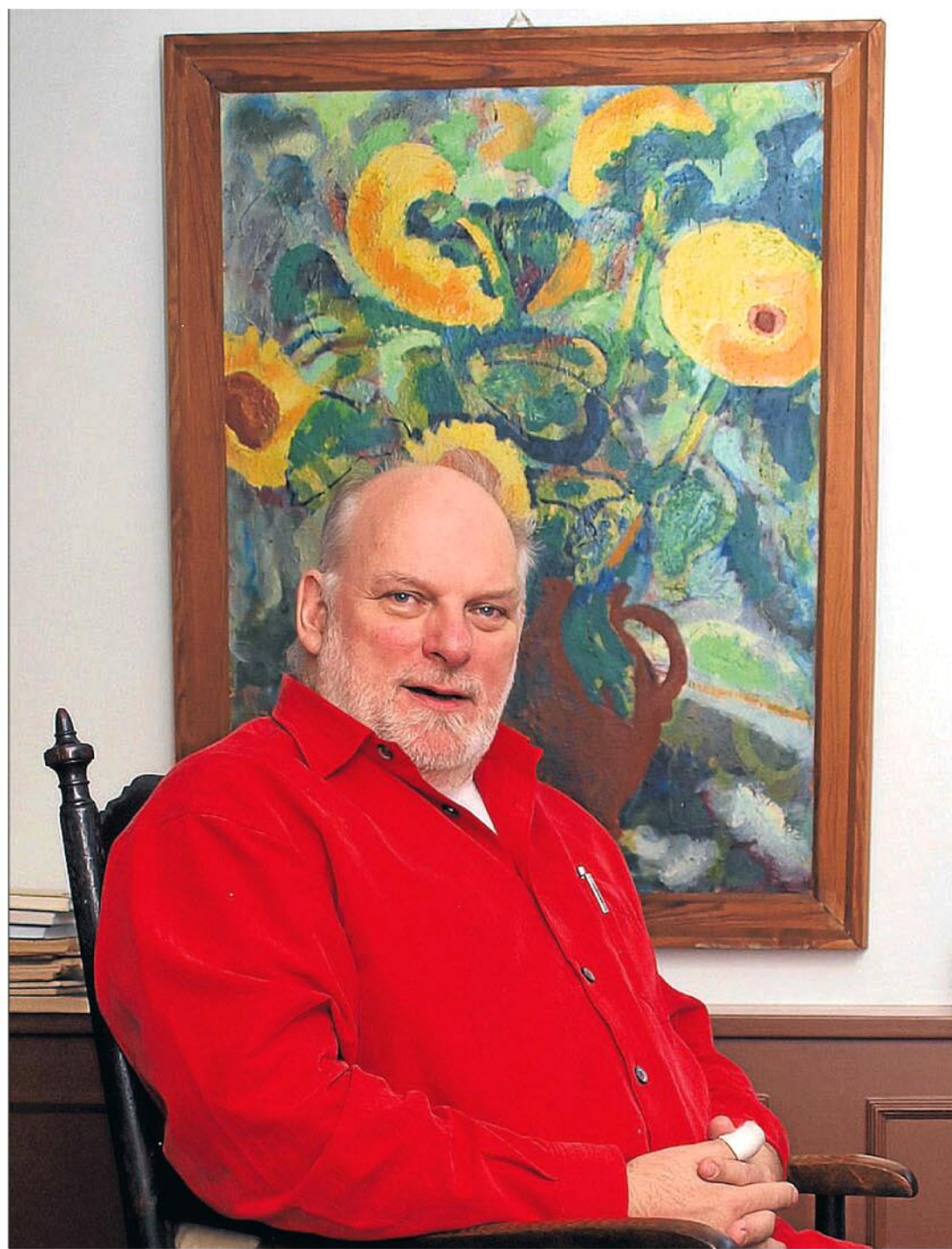
ENGELSKIRCHEN. Für Christoph Schaefer ist es eine Art Puzzlespiel: „Das Bild wird Stück für Stück deutlicher.“ Der 59-jährige Kölner Medienpädagoge ist ein Enkel des expressionistischen Malers Fritz Schaefer (1889-1954), der in den 1940er Jahren für einige Jahre in Engelskirchen-Remerscheid lebte und arbeitete. Und er hat es sich zur Aufgabe gemacht, Werk und Leben des Großvaters zu dokumentieren.

Vor einigen Wochen berichtete unsere Zeitung über die Jahre des Malers in Remerscheid. Prompt erreichten Christoph Schaefer Anrufe, die ihm neue Erkenntnisse brachten. Und eine Einladung: Die Gemeinde Engelskirchen hat Christoph Schaefer gebeten, die Bilder aus der oberbergischen Phase seines Großvaters für eine Ausstellung im Rathausfoyer zur Verfügung zu stellen. Am 3. April wird die Schau unter dem Titel „Fritz Schaefer: Kriegszeit in der bergischen Idylle“ eröffnet und wird dann vier Wochen lang zu besichtigen sein.

Besuch aus den USA zur Ausstellungseröffnung

Der Zeitungsbericht rief weitere Reaktionen hervor: Etwa von der Remerscheiderin Dorita Kuhl, die noch immer Kontakt zu Vera Halm (heute: Tonry) hält, deren Familie mit den Schaefer eng befreundet war und die heute in USA lebt. „Zur Ausstellungseröffnung will sie erstmals nach Jahrzehnten wieder nach Deutschland kommen“, freut sich Kuhl. Aus Bergisch Gladbach haben sich weitere Nachfahren der Familie Halm gemeldet, die ebenfalls echte Schaefer an der Wand hängen haben.

Für Christoph Schaefer besonders aufschlussreich war der Kontakt zu einem Herrn aus der Runderother Gegend, der aus Sorge um seine Kunstschätze lieber anonym bleiben will. Christoph Schaefer hat ihn besucht, um die alten Arbeiten – darunter auch die nach Fritz Schaefer Entwürfen gebauten Kunstglasfenster – für sein Archiv zu fotografieren.



Die Bilder seines Großvaters Fritz, die in den 1940er Jahren in Remerscheid entstanden sind, stellt Christoph Schaefer im April im Engelskirchener Rathaus aus. (Foto: Rheindorf)

Er nahm auf dem Stuhl Platz, auf dem vor mehr als 60 Jahren auch Großvater Fritz gesessen hat. Sein 75-jähriger Gastgeber ist noch heute ein Bewunderer des Malers. Er berichtet, dass er als Jugendlicher eine Flasche Wein mit dem Fahrrad zu Schaefer nach Remerscheid brachte. „Als ich in das Quartier kam, war ich zutiefst erstaunt, dass so ein toller Maler so arm sein

konnte. Er wohnte nach der Evakuierung in zwei winzigen kleinen Räumen, kärglich eingerichtet und voller Bilder.“

Der Malerenkel Christoph Schaefer will die Ergebnisse seiner Forschungen in seinem Internetmuseum (www.schaefer.de), vielleicht auch in einem Katalog veröffentlichen, zudem möchte er weitere Ausstellungen organisieren. Dass die Stadt Köln sich bisher des-

interessiert gezeigt hat, nennt Schaefer einen „Skandal“.

Außerdem kann er sich vorstellen, den „Schaefer-Preis“ auch einmal in Oberberg zu verleihen: In Eschau im Spessart, dem Geburtsort des Malers, pflegt Christoph Schaefer das Andenken seines Großvaters, indem er Schülerarbeiten auszeichnet. „Der Preis hat dort den Namen Schaefer wieder bekannt gemacht.“